



Merseburger Kreis-Blatt.

Redaction, Druck und Verlag von Carl Jurk.

3. Quartal.

Mittwoch den 12. August.

Stück 13.

Bekanntmachungen.

In Gemäßheit des §. 64. der Verordnung vom 3. Januar 1849 über Einführung des mündlichen und öffentlichen Verfahrens mit Geschwornen in Untersuchungs-Sachen fordere ich die sämtlichen Ortsbehörden des Kreises auf, für jeden Ort ein Verzeichniß der zu Geschwornen geeigneten Personen nach dem unten folgenden Schema alphabetisch anzufertigen und mir spätestens bis zum 31. d. Mts. zu überreichen.

Aus meiner Kreisblatts-Verordnung vom 6. August 1852 — Kreisblatt Seite 297. — geht hervor, welche Personen in die Liste aufzunehmen und welche wegzulassen sind. Diejenigen, die körperlich leidend und deshalb zu Geschwornen ungeeignet sind, müssen besonders bezeichnet werden.

Merseburg, den 6. August 1857.

Der Königliche Landrath **Weidlich.**

Geschwornenliste der Gemeinde

Nr.	Vor- und Zunamen.	Stand.	Alter. Jahr.	Zahl jährlich			Bezieht ein Einkommen von	Hat bereits als Geschwornener fungirt im Jahre	Bemerkungen.
				Klassen- oder Einkommensteuer Thlr.	Grundsteuer Thlr.	Gewerbesteuer Thlr.			

Die zur diesjährigen Landwehr-Uebung vom Merseburger Kreise für die 3. und 4. Escadron des 12. Landwehr-Gusaren-Regiments zu stellenden Pferde sollen

den 19. August d. J., früh 8 Uhr,

dem Militair-Commissarius übergeben werden.

Ich fordere daher diejenigen Pferdebesitzer, deren Pferde bei der am 15. Juli d. J. hier stattgefundenen Vormusterung zur Uebung designirt und nicht bereits als überzählig abbestellt worden sind, hierdurch auf, sich mit ihren Pferden und dem ihnen bei der Vormusterung eingehändigten Nationale derselben

den 19. August d. J., früh 7 Uhr,

hier vor dem Thüringer Hofe wieder einzufinden, damit eine nochmalige Besichtigung dieser Pferde und event. deren Uebergabe an den Militair-Commissarius erfolgen kann.

Merseburg, den 8. August 1857.

Der Königliche Landrath **Weidlich.**

Bekanntmachung. Der Fabrikant Herr Petersen hat in Folge der Uebernahme anderer Verpflichtungen sein Amt als Magistrats-Assessor niedergelegt. Die hierdurch nöthig gewordene Neuwahl ist auf den Buchhändler Herrn Stollberg gefallen, welcher als Magistrats-Assessor heute verpflichtet und eingeführt worden ist.

Es wird dies hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht.
Merseburg, den 7. August 1857.

Der Magistrat.

Freiwilliger Verkauf.

Königl. Kreisgericht Merseburg, II. Abtheilung.

Folgende den Erben der Wittwe Marie Sophie Kreisbacher geb. Kirchner gehörige Grundstücke:

1) das zu Geusa am Ende des Dorfes belegene Haus mit

Zubehör und der darauf haftenden Schank- und Schmiedegerechtigkeit, sowie 1 Stück Feld und $\frac{1}{2}$ Viertellandes, jetzt ein Planstück von 8 Morgen 88 Ruthen, abgeschätzt auf 1950 Thlr.,

2) ein Planstück von 13 Morgen 110 Ruthen, abgeschätzt auf 1620 Thlr.,

3) eine Wiese von $\frac{3}{4}$ Acker $7\frac{1}{2}$ Ruthen in Meuschauer Flur, abgeschätzt auf 214 Thlr.,

sollen auf

den 17. September c., Vormittags 11 Uhr,

in der Schenke zu Geusa, vor dem Herrn Kreisgerichts-Rath Esbach, freiwillig verkauft werden.

Lage und Bedingungen können in unserm Bureau IV. eingesehen werden.

Churingia.

Versicherungsgesellschaft in Erfurt.

Statutenmäßiges Grundcapital: Drei Millionen Thaler.

Die Gesellschaft versichert **Felderzeugnisse, Ackergeräthe, Vieh**, überhaupt **landwirthschaftliche Gegenstände** aller Art, namentlich aber **Getreide-Diemen** (Schober, Feimen) unter äußerst liberalen Bedingungen und zu möglichst billigen Prämien. Zur Aufnahme von Versicherungen empfehlen sich die unterzeichneten Agenten.

Ferdinand Scharre in Merseburg.
J. G. Wehle in Cracau.
Jos. Grofse in Reuschberg.

Freiwilliger Haus- und Feld-Verkauf in Schladebach.

- Veränderungshalber sind wir gesonnen:
- 1) das uns zugehörige, zu Schladebach gelegene Haus mit Hof, Garten, Gemeinerecht und Gewehricht, nebst dem Planstück Nr. 64. von 2 Mg. 153 Rth. in dastiger Flur, und
 - 2) das Planstück Nr. 126. von 5 Mg. 105 Rth. in derselben Flur,

Freitag den 21. d. M., Nachmittags 3 Uhr,
im **Langeschen Gasthose zu Schladebach**, meistbietend zu verkaufen, wozu Kaufliebhaber hiermit eingeladen werden.

Wallendorf, den 9. August 1857.

Die **Karl Senf'schen** Eheleute.

Bekanntmachung.

Freitag den 14. August, Vormittags 10 Uhr,
soll am Bürgergarten eine Partie alter Bahnschwellen öffentlich gegen Meistgebot verkauft werden.

Kaufliebhaber werden hierzu mit dem Bemerken eingeladen, daß der Verkauf in einzelnen Loosen erfolgt und daß die Verkaufsbedingungen im Termin bekannt gemacht werden.

Weißensfels, den 9. August 1857.

Der Abtheilungs-Ingenieur **Kricheldorf**.

Jagdverpachtung. Die Jagd in Ermilizer Flur soll den 16. d. M., Nachmittags 2 Uhr, in der Schenke daselbst von Neuem verpachtet werden. **Die Ortsbehörde.**

In der Vorstadt Neumarkt Nr. 872. ist eine Stube nebst Kammer und Zubehör zu vermieten und kann zu Michaelis bezogen werden.

Auf der Ziegelei zu Balditz sind am Donnerstag den 13. August gute festgebrannte Mauersteine, Dach- und Forstziegel zu haben. **Ludwig Krühne.**

Dem geehrten Publicum die ergebenste Anzeige, daß ich meine auf das Vollständigste assortirte Eisenwaarenhandlung nach dem Laden Markt Nr. 20. verlegt habe, jedoch auch wie bisher alle dahin gehörenden Gegenstände in meiner Wohnung verkaufe.

Louis Sippel, Schlossermeister.
Johannisgasse Nr. 46.

Concert-Anzeige.

Sonntag den 16. August findet auf dem Bahnhof zu Dürrenberg Concert vom Musikchor des Herrn Stadtmusikdirector Braun mit Illumination und Feuerwerk statt. Zur Auf- führung kommt: **Der musikalische Sonderling**, großes Potpourri von Hamm (mit brillanter Schlußdecoration). An- fang 4 Uhr. Ende 10 Uhr. Entrée à Person 2½ Sgr.

O. Wagner.

Der Unterricht am Dom-Gymnasium beginnt wegen des noch unvollständigen Baues nicht am Donnerstag den 13., sondern am Montag den 17. August.

Dr. Scheele.

Dem Anonymus im 63. Stücke des Merseburger Kreis- blatts diene hiermit zur Antwort, daß ich mich mit dergleichen Auskunfts-Ertheilungen nicht befasse, mir auch nicht bekannt ist, was überhaupt damit gemeint sein soll, weshalb sich der- selbe darüber deutlicher aussprechen möge. **Deckert.**

Gasthaus zu Reuschberg, den 10. August 1857.

Dank.

Allen denjenigen, welche unsern lieben Sohn Gustav zu seiner letzten Ruhestätte geleiteten und seinen Sarg mit Blumen schmückten, insbesondere aber dem Herrn **Dr. med. Triebel** für seine vielfachen Bemühungen und dem Herrn Pastor Schellbach für die erhebenden Worte, welche er am Grabe gesprochen, sagen wir hierdurch unsern innigst gefühlten Dank.

Merseburg, den 8. August 1857.

Felgentreu und Frau.

Am 3. August entschlief nach 27wöchentlichem Leiden mein guter Ehegatte, der Fabrikarbeiter **Karl Heinrich Niemann**. Herzlichen Dank den edeln Menschenfreunden, die mir so viel Gutes mit meinen sechs noch unerzogenen Kindern zu Theil werden ließen, insbesondere dem Herrn Pastor Triebel, sowie dem Herrn und Frau Affessor Hühne für ihre milde Unter- stützung, und zuletzt noch seinen Herren Mitarbeitern, die ihn zu seiner Ruhestätte begleiteten.

Merseburg, den 7. August 1857.

Bern. **Hosine Niemann.**

Öffentlicher Dank.

Allen denjenigen, so bei der gestrigen Beerdigung unserer am 5. d. Mts. nach 10 qualvollen Krankentagen verstorbenen guten Mutter so herzlichen Antheil an dem uns dadurch betref- fenden grausamen Geschick nahmen, sowie besonders dem Herrn Pastor Triebel für die am Grabe der Dahingeshiedenen gespro- chenen trostreichen Worte, statten wir tiefgerührt unsern innig- sten Dank ab.

Neumarkt vor Merseburg, den 8. August 1857.

Die trauernden Geschwister.

Carl, Wilhelm, Friederike und **Heinrich Prenz.**

Allen Freunden und Bekannten zeigen wir mit der Bitte um stille Theilnahme hiermit ergebenst an, daß gestern Abend 8¾ Uhr unser guter und braver Mann, Bruder, Schwager und Pflegevater, der Tapezirer **Pfündner**, in einem Alter von 53 Jahr 11 Monat, nach vielen und schweren Leiden sanft ent- schlafen ist.

Merseburg, den 10. August 1857.

Die Hinterbliebenen.

Dank. Allen Freunden und Bekannten, welche ihre Theilnahme über den schmerzlichen Verlust unserer kleinen Anna durch den Tod dadurch kund gaben, daß sie den Sarg der Dahingegangenen mit Blumen und Kränzen überhäuften, sowie dem Herrn Pastor Triebel für die im Hause und am Grabe uns gegebenen Trostesworte, sagen wir hiermit öffentlich unsern herzlichsten Dank.

Vorstadt Neumarkt vor Merseburg, den 10. August 1857.
Der Chauffee-Auffseher **Müller** nebst Frau.

Getreidepreise der Stadt **Merseburg** vom 8. August 1857.

Weizen	2	Thlr.	23	Sgr.	9	Pf.	bis	3	Thlr.	3	Sgr.	9	Pf.
Roggen	2	"	"	"	"	"	"	2	"	7	"	6	"
Gerste	1	"	15	"	"	"	"	1	"	23	"	9	"
Hafer	1	"	5	"	"	"	"	1	"	11	"	6	"

Kirchennachrichten von Merseburg.

Dom. Getrauet: der Freiherr von Malgahn aus Joenack in Mecklenburg-Schwerin mit Jgfr. Elisabeth Charlotte von Meyerinck von hier; der Bazareth-Gehülfe und Unterofficier von der 4. Escadron Königl. 12. Husaren-

Wohnungsverhältnisse der Arbeiter.

Den Vortrag, welchen der Professor **Huber** aus Wernigerode „über die Wohnungsverhältnisse der Arbeiter“ am 3. März in Berlin im Local des Cv. Vereins hielt, leitete derselbe mit einer Hinweisung auf die Wichtigkeit ein. Die Beziehung zwischen der Lebensthätigkeit und der sittlichen intellectuellen und leiblichen Entwicklung des Menschen und seiner Wohnung sei so innig, wie die zwischen der Lebensthätigkeit der Schnecke und dem Hause, das sie mit sich herumträgt. Die Nachtbeile, welche aus einer den Bedürfnissen nicht entsprechenden Wohnung — dies sei die wahre Definition der schlechten Wohnung — entsprängen, seien unberechenbar. Wie, um an die göttlichen Dinge anzuknüpfen, der Leib ein Tempel des heiligen Geistes sein, der Christ zugleich ein Priester sein soll, so muß die Wohnung, als der Leib des Leibes, ein solcher Tempel und das Haupt der Familie und des Hausstandes ein Priester seines Hauses sein. Diese Bedeutung der Wohnung gilt am meisten bei den weniger Bemittelten. Für diese sind die schlechten Wohnungen am beschwerlichsten, da sie weniger im Stande sind, ein Correctiv entgegenzusetzen. Es handelt sich darum hier um die niederen oder Arbeiterklassen oder, wie sie am besten genannt werden, die „kleinen Leute“, um deren leibliches wie geistiges, öconomisches wie sittliches Wohl. Alles, was man thun mag, um den sittlichen und geistigen Zustand der unteren Klassen zu bessern, auf dem Wege der Kirche, Schule und „Innerer Mission“, ist vergeblich, wenn man damit nicht eine Reformation der Wohnungsverhältnisse verbindet. Bei allen civilisirten Nationen haben seit mehreren Menschenaltern die Wohnungsverhältnisse sich in Gedanken- und Gewissenlosigkeit entwickelt und sind von Jahr zu Jahr in größeren Verfall gerathen. Es herrscht ein unendliches Uebergewicht von schlechten Wohnungen in Stadt und Land. Der Grund liegt in dem Mangel an Einsicht, an Gesinnung, an Liebe bei denen, welche Häuser bauen. Auf denjenigen, welche in der Lage sind, besser bauen zu können und es nicht gethan haben, auch für sich selbst nicht, liegt die größte Verantwortlichkeit. Wüßten unsere Hausbesitzer, daß ihre auf dem Princip eines möglichst hohen Miethsertrages basirten Einrichtungen der Häuser auf einer falschen Berechnung beruhen, so würden sie zweckmäßiger bauen. Außerlich sehen unsere Häuser sehr stattlich aus; aber in ihrem Innern scheinen sie angelegt, den Bewohnern den Aufenthalt so unbehaglich wie möglich zu machen. Die Unzweckmäßigkeit ist aber auch zugleich häßlich, weil ihr das Moment der harmonischen Gliederung abgeht. Außerdem

Regim. Freygang mit Jgfr. Sophie Auguste Koch von hier; der Sergeant von der 4. Escadron Königl. 12. Husaren-Regim. Beupelmann mit Johanne Friederike Gottschall von hier.

Stadt. Geboren: dem Schwarz- und Schönsärber Wenige eine Tochter; dem Schneidergesellen Traue ein Sohn; dem Schuhmacher Werner eine Tochter; dem herrschaftl. Diener Zahn ein Sohn; einer ledigen Person ein Sohn. — Getrauet: der Schuhmachermstr. Horn mit Jgfr. J. F. A. Müller hier. — Gestorben: die Ehefrau des Bürgers und Tuchhändlers Reichelt, im 67. J., an der Wasserfucht; der einzige Sohn des Armeidiener's und Gefangnenwärters Felgentreu, 3 J. 6 M. 11 T. alt, an der Ruhr; der jüngste Sohn des Bürgers und Schneidermeisters Brandin, 11 M. alt, an Krämpfen.

Donnerstag, Abends 6 Uhr, Gottesdienst in der Gottesackerkirche. Predigt: Herr Diaconus Burghardt.

Neumarkt. Geboren: dem Hausbesitzer Seiseth in Venenien ein Sohn. — Gestorben: die 3. Tochter des Kaufmanns Zimmermann, 6 $\frac{1}{2}$ J. alt, an der Ruhr; die 2. Tochter des Kaufmanns Zimmermann, im 8. J., an der Ruhr; der Fabrikarbeiter Niemann, 34 J. 4 M. alt, an der Lungenschwindsucht; die einzige Tochter des Straßenaufsehers Müller, 9 M. 4. T. alt, an Krämpfen; der Handarbeiter Vehlitz, 73 J. alt, an der Ruhr; die hinterl. Wittve des Schuhmachermstrs. Prenz, 53. J. alt, an der Ruhr; die jüngste Tochter des Fabrikarb. Schubert, 1 J. 3 M. 4 T. alt, am Wasserfuchts; ein unehel. Sohn, dreiviertel J alt, an der Ruhr.

Altenburg. Vacat.

ist zu bedenken, daß eine unzweckmäßige, schlechte Wohnung auch die Bewohner verschlechtert, und diese wiederum die Wohnung schlechter machen. 1) Die Häuslichkeit. Sie ist eine Bedingung des Gedeihens der Familie. Wenn der Hausvater nicht, sobald die Arbeit gethan und das Tagewerk vollbracht ist, am häuslichen Herde seinen Platz findet, wo er sich in gemüthlicher Ruhe erholen kann, so erwacht in ihm nur zu leicht der Wunsch, die Erholung außer dem Hause zu suchen und damit ist der Anfang zum vollständigen Ruin der Familie gemacht. 2) Sittliche Reinheit ist die zweite Grundbedingung des Familienglücks. Nun aber scheinen die Wohnungen der kleinen Leute fast darauf eingerichtet, die Keuschheit, namentlich bei den Kindern und bei den weiblichen Gliedern der Familie, auf die härtesten Proben zu setzen. Es kann nicht davon die Rede sein, daß Arbeiter-Familien auf große und zahlreiche Räumlichkeiten Anspruch machen können. Aber selbst die kleinste Wohnung kann so eingerichtet sein, daß solche Uebelstände vermieden werden; es handelt sich dabei oft um Kleinigkeiten, daß eine Thür anders gelegt, daß ein Durchgang weitergerückt, daß die Zimmer anders disponirt werden und so fort. 3) Nächstenliebe, häuslicher Frieden zwischen Nachbarn. Dieser ist unter den gegenwärtigen Verhältnissen Unmöglichkeit. Bei dem Princip der Auseinandersetzung der Bewohner ist an Geselligkeit und nachbarliches Benehmen nicht zu denken; ja selbst die Vergehungen gegen die Gesetze des Mein und Dein sind kaum zu vermeiden, weil die Versuchung zu groß ist. Für die Versuchung ist der verantwortlich, von welchem die schlechte Einrichtung ausgeht. 4) Reinlichkeit. Hier findet das englische Sprichwort: „Reinlichkeit kommt zunächst der Gottseligkeit“, Anwendung. Wie schwer ist es für die kleinen Leute, auch nur hinreichendes Wasser zum Waschen und Baden zu erlangen, mit welchen Gefahren ist im Winter auf den engen Treppen unserer großen Hintergebäude, drei bis vier Stock hoch, auf den Hof und mit den schweren Eimern wieder hinauf zu gelangen! 5) Leibliche Gesundheit. Nach dem Cholerajahre 1842 existirten in London 27,000 Wittwen und 100,000 Waisen, welche dem Armenwesen 2 Mill. Pfd. Sterling kosteten. In den meisten Fällen waren die Todesfälle der Familienväter von der Art, daß sie hätten vermieden werden können. 6) Der Kostenpunkt. Die kleinen Wohnungen sind ohne allen Vergleich theurer als die größeren, nämlich im Verhältniß zum angewandten Baucapital. Der Theil des letzteren, welcher auf die kleinen Wohnungen fällt, verzinst sich viel höher, als der auf die größeren fallende.

Die Reparaturen, welche die Hausbesitzer auf die kleinen Wohnungen anwenden, sind fast gleich Null. Aber auch die Kosten, welche die Wohnung mittelbar verursacht, sind viel bedeutender. Das Licht der Dunkelheit, die Heizung bei der schlechten Beschaffenheit der Defen, Fenster und Thüren u. s. f.: Alles ist theuer. Auch der öftere Wechsel, die Kosten der Krankheiten und der Todesfälle Folgen der schlechten Wohnungen.

Das Chamäleon.

Preisrathsel von J. Zeitg.

Ich stamme, gleich dem Menschengeschlechte, aus Asien und bin der colossalste Riese und zugleich ein kaum bemerkbarer Zwerg. Ich wohne zu ebener Erde, im mittleren Stock und unterm Dach. Meine Wohnung ist durch Grauen erregende Namen bezeichnet. Ich bin halb todt und halb lebendig. Menschen und Thiere verstehen mich sehr gut anzuwenden; doch bedürfen sie meiner nicht zum Leben. Vor mir kann sich die Dummheit nicht verbergen, und die Verachtung, welche ich gegen andere Geschöpfe kund gebe, sieht man mit vom Fuß bis zum Scheitel an. Wenn ich einen Schlag oder Stoß erhalte, reise ich oft zur Bewunderung hin.

Mein Auftreten erregt überall einen gewissen Schrecken; nur einzelne Menschen hegen keine Furcht vor mir. Der Grund und Boden, auf welchem ich stehe, besitzt die Eigenthümlichkeit, daß er von dem Gerüste, auf welchem meine Wohnung erbaut ist, vollständig unabhängig ist. Wenn ich mich ergehe, richte ich mich in meinen Kreuz- und Quersügen je nach der Laune, die ich eben besitze. Ich gehe auf glatten und gebahnten Wegen, oft aber auch über gefährliche Abgründe, lege bisweilen zu besonderen Zwecken einen Harnisch an und trete nicht selten als ein kampfsgeübter Held auf. Meine kriegerischen Eigenschaften sind durch die Aussprüche der größten Männer des Erdenrundes documentirt. Doch werde ich auch gefürchtet als ein ruchloser, hinterlistiger Todtschläger.

Ich bin für den Selbstmord das imposanteste Tödtungsmittel, welches Gift und Dold, Strick und Kugel, Wasserfluth und Locomotivräder übertrifft, indem Jeder mich stets zur Hand hat, während aber nur die schwärzesten Seelen sich meiner bedienen.

Vor einem unter meinem Einflusse verlaufenden Rigorosum müssen die tüchtigsten Geister erzittern. Der strengste Examinator, fühle ich Jedem, mit ganz besonderen Ausnahmen, scharf auf den Zahn, und scheue mich hierin selbst vor den höchsten und angesehensten Personen nicht. Vor meiner examinatorischen Strenge haben nur Diejenigen Ruhe, denen ich mich nicht gewachsen fühle.

In den Tiefen der Erde, wie in den Höhen des Himmels, auf den Schollen des Landes, wie auf den Wogen des Meeres, in allen Zweigen der Wissenschaft und Kunst, wie bei den einfachsten Gewerben bin ich zu finden. Als Einsiedler bin ich in der Berberei zu Hause, halte mich häufig an den Küsten des Meeres auf, schaue von den Masten der Schiffe, wie von den Dächern der Häuser herab. Kurz — ich lebe auf dem ganzen Erdenrund, besitze aber in jedem Land eine andere Gestalt und einen andern Geist. Ich werde von fremden Nationen oft bekämpft, bin dann stets ein hartnäckiger Gegner, doch nicht unüberwindlich.

Auch findet man mich häufig in der Bibel und in der Kirche, die ich niemals verlasse, bilde ich eine ganze Gesellschaft. Im Kirchthurm weile ich ebenfalls, doch in so eigenthümlich verdeckter Weise, daß mich wohl schwerlich je eines Menschen Auge entdecken wird.

Ohne mich müßte oft die Monate lange Arbeit des Bergmanns als vollständig verfehlt eingestellt werden; der Jäger braucht mich, um den Fuchs zu fangen, und im Kriege würden ohne mich die Minen dem Feinde keinen Schaden bringen. Wäre ich nicht vorhanden, so würden Bälle und Concerte veröden, der Lampenputzer beim Theater würde seine Function nicht verrichten können, die Pferde würden in ihren Ställen revoltiren, die Ochsen würden den Pflug stehen lassen, die Türken würden in ihrer Religion erkalten, die Gefechte mit den Wilden würden an Gefährlichkeit gewinnen, die Zahl der alten Jungfern würde sich mehren, Kränkel und Schöppestädte würden in besserem Ansehen stehen, und das ganze Erdenrund würde von Sansculotten wimmeln.

Durch eine von mir erlassene Generalbestimmung sorge ich im Handel und Wandel für die Wohlfarth des Publikums.

Man findet mich beim Töpfer, beim Tuchmacher, an Schornsteinen, und ein als gefährliches Raubthier bekanntes Individuum soll mich sogar tausend Mal besitzen.

In der Naturgeschichte hänge ich an einer Menge Pflanzen, selbst an Affen und Menschen. Die Psychologie, die Pädagogik, die Medicin lehrt mich kennen, der Physiker weiß mich bei der Lehre vom Galvanismus zu schätzen, ohne mich würde die Hebelkraft in Nichts zusammensinken, der Raucher liebt mich, wenn ich mit dem Tabak verbunden bin.

Ich werde als Speise genossen. Mancher nimmt mich bei einer einzigen Mahlzeit in großen Massen zu sich, während ich sonst in einem einzigen Exemplare zur Sättigung einer ganzen Familie beitrage. Man bezahlt mich mit hohen Preisen und giebt auch nur wenige Thaler für mich aus. Je theurer ich aber bin, desto weniger bin ich gewöhnlich werth.

Ich habe dereinst Carthago erstürmt und den ersten Anstoß dazu gegeben, daß diese mächtige Stadt mit allen Festungswerken, ihrem Hafen, ihren Tempeln und Denkmälern vollständig vernichtet wurde. Wie aber meine Thaten stets nur für die Zeit ihrer Dauer des Beifalls der Menschen sich erfreuen, so ging auch dieser gewaltige Sturm ohne besonderes Aufsehen vorüber; ja es brachte derselbe den, der mich beordert hatte, noch in Fatalitäten.

Durch mich wurde ein Aufbruch bezwungen, durch mich allein haben sich Herrscher auf den Thron gehoben und manchen Menschen habe ich dahin gebracht, daß er mit Selbstmordgedanken umging.

Mir dient eine Legion von Narren, die ich so weit verwirre, daß sie in ihrem perplexen Zustande sich mit Thieren verwechseln.

Wenn ich mit einem gewissen Fisch in Bund trete und meine Wohnung der Vorhut eines härtigen gepanzerten Gesellen genießt, dann werden wir der Cavallerie sehr gefährlich.

Bei all dieser so vielfältigen und unausgesetzten Thätigkeit endlich besitze ich eine fabelhafte und um so merkwürdigere Ausdauer, als nie ich selbst, sondern nur diejenigen ermüden, welche mir zur Hülfe beigegeben sind.

(Gingefandt.)

Wie wir hören, findet morgen, Donnerstag, Hrn. Cissfeld's Benefiz-Vorstellung statt. Die Wahl des trefflichen, stets gern gesehenen Schauspiels: „Muttersegen“, dürfte eine dem Wunsche des Publikums entsprechende sein und wünschen wir Hrn. Cissfeld, den wir im vor. wie in diesem Jahre als einen wackern und fleißigen Schauspieler kennen gelernt, die Anerkennung dessen in einem recht zahlreichen Besuche bethätigt zu sehen. — Die Vorstellung findet im Bon-Abonnement statt. — r. —